Nro. 137. 60. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 19. November 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Art. 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung im Hufbeschlag erstehen wollen, finden im Monat Dezember d. Js. an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt und zwar:

in Reutlingen am 16. Dezember,
„ Ulm vom 17. bis 19. Dezember,
„ Heilbronn am 23. Dezember,
„ Hall am 30. Dezember.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen betheiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betr. Lehrwerkstätte befindet, bis spätestens 1. Dezember d. Js. vorschriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, den 10. Nov. 1885. Werner.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die Eröffnung des Reichstags geschieht am 19. November um 2 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes.

— Im badischen Budget werden aus Anlaß des Heidelberger Universitätsjubiläums 42,000 ℳ für die Heiliggeistkirche, 25,000 ℳ Generalkosten, dazu noch 60,000 ℳ für die Restaurierung der Hochschule gefordert.

— Der Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahn lautet: § 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem Reichshaushaltetat für das Jahr 1886/87 zur Bestreitung einmaliger Ausgaben a) der Verwaltung des Reichsheeres im Betrage von 20,060,097 ℳ, b) der Marineverwaltung im Betrage von 9,073,900 ℳ, c) der Eisenbahnverwaltung im Betrage von 3,294,460 ℳ, im Ganzen bis zur Höhe von 32,428,457 ℳ vorgesehen sind, im Wege des Kredits flüssig zu machen und zu diesem Zweck in dem Nominalbetrage, wie er zur Beschaffung jener Summe erforderlich sein wird, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. § 2. Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5 des Gesetzes vom 27. Januar 1885 betreffend die Aufahme einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphenverwaltung finden auch auf die nach dem gegenwärtigen Gesetz aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen Anwendung.

Kiel, 14. Novbr. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „In hiesigen Marinekreisen herrscht fast eine kriegerische Stimmung, die wohl hervorgerufen ist dadurch, daß auf der Werft in beschleunigter Tag- und Nachtarbeit die zum Wintergeschwader gehörenden Panzer bereit zum Ausgehen gemacht sind. Man traut hier dem Spanier nicht so recht und hält es nicht für unmöglich, daß man Weihnacht in den Schatten der Kastanien verleben wird. Die in der Luft schwebenden dunklen Kriegsgerüchte erhalten noch Nahrung durch eine Angabe, wonach die deutsche Regierung genügend viele Privatdampfer gechartert haben sollen, um eine Truppenzahl von 30,000 Mann zu verschiffen.

Serbien, Bulgarien, Ostrumelien.

Belgrad, 16. November. Die Regierung richtete eine Note an die Mächte, worin es heißt, Serbien müsse, durch die revolutionäre Politik Bulgariens gezwungen, die Waffen ergreifen, und gehe im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Mächte in den Kampf. — Zaribrod wurde nach mehrstündigem Kampfe genommen. Der Verlust war gering; 50 Bulgaren wurden gefangen. In den Defiléen bei Trn und in der Richtung auf Küstendil leisten die Bulgaren energischen Widerstand, gehen jedoch langsam zurück.

Belgrad, 16. Nov. Die serbische Donau-Division steht bei Tzaribrod; die Morava-Division gegenüber Trn; die Schumadja-Division in der Richtung gegen Sofia; die Kavallerie-Division bei Odorovei. Dieselben rücken mit Umgehung des Dragomanpasses concentrisch gegen Sofia vor. Der König ist bei dem rechten Flügel der Timok-Armee. Oberbefehlshaber Ge,

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Wildschütz.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Von P. K. Rosegger.

(Fortsetzung.)

Die Welt lieben! hieß es in der heutigen Bergpredigt. Das ließen sich die Leute nicht zweimal sagen. Gott zu Ehr' lustig sein! das ist ja doch auch ein Verdienst. Der Berg, dessen oberste Kuppe die Lahmerhöhe ist, zählt viele geeignete Plätze. Da die Niederung mit dem glatten Grasboden zum Tanzen, nebenhin der weite Raum für Krämerbuden, Lebzeltenstände und allerlei Volksspiele, in der Felswand etliche Höhlen, die als Keller und Trinkstuben eingerichtet waren. Darunter die Bläser, Trommler und Zithernspieler. Das Volk bunt durcheinander, und dieselben Kehlen, die eben die ergreifende Weise des „Kreuzliedes" gesungen hatten, verfügten auch über andere Stimmungen:

„Und wolfahrtn bin i gongan
Heundigs Togs, zeilli frua,
Ka Kirchn hon i gfundn,
Obo Wirtshäusa gnua!"

„I ken' scha dein Brauch,
Und woaß, wo ma di findt:
In Wirtshaus gonz vorn
Und in da Kirchn gonz hint!"

Der Pfarrer trank auch ein paar Gläschen und freute sich mit den Fröhlichen. Als aber das Gelage immer toller wurde und die Lieder immer ausgelassener, da machte er sich auf den Heimweg. Er weist ihnen einmal in der Woche des Herrn Wege, ob sie dieselben wandeln wollen oder nicht, das ist ihre Sache.

3. Kapitel.

Beim „Waldherrn" auf der Bank.

Endlich denkt die Martha an den Heimgang.

Still schleicht sie zwischen den Leuten thalwärts, setzt sich dann unter der Felswand in eine abseitige Nische, um eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen. Sie ist erschöpft, es zittern ihr die Glieder. Sie fühlt, als wären seit der Geburt ihres Kindes alle Kräfte ihres Körpers zurückgekehrt ins Herz, um dort in der heißen Liebe zu verbrennen.

Jetzt trat ein kleiner, behändiger Mann in Jägertracht zu ihr. Er schien sie schon früher beobachtet zu haben. Warum denn so einschichtig?" fragte er. Sie grüßte ihn höflich, denn es war der Waldaufseher und oberste Forstbeamte aus Breitenham, von den Holzleuten auch der „Waldherr" genannt. Er hatte vom Gutsherrn Macht, die Waldarbeiten zu vergeben und von ihm konnte der Gied Vorteil ziehen. Der „Waldherr" hatte öfter im Hause des Gied zugesprochen und sich als ein recht freundlicher Mann erwiesen.

Nun schielte er die Martha schmunzelnd an und setzte sich in reitender Stellung auf die Bank, auf welcher sie saß und mit einer Semmel ihr Gläschen Wein austunkte.

„Na", meinte er dann, „es ist ja gar nicht zu verwundern, wenn Dir die Lustigkeit nicht recht will von Herzen gehn."

„Warum?" fragte sie, „möcht wissen, wesweg ich nicht lustig sein soll?"

„Und zuweg bist es es denn nicht?"

„Wer kann's wissen, daß ich's nicht bin? Bei mir liegt's zu tief, als daß ich's so kunnt ausschreien, wie Andere."

„Geh, mach' mir nichts weiß, Martha, ich bin kein heuriger Has. Du solltest nicht geheiratet haben."

Sie sah ihn groß an. Was nimmt sich nur der Waldherr heute heraus?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

neral Leschjanin hatte in dem Abendgefechte bei Tzaribrod nicht unbedeutende Verluste. Fr. J.

Belgrad, 16. Nov. (5 Uhr 30 Min.) Offiziell. Die Serben machten vorgestern in Zaribrod 200 Gefangene. Die Timok-Armee erlitt bei der Einnahme von Adlie (Kula) einen Gesamtverlust von 150 Mann. Die Serben haben seit dem Beginn des Krieges 50 Tote und 200 Verwundete verloren. Der Vormarsch dauert an allen Punkten fort. Fr. J.

Belgrad, 17. Nov. General Leschjanin schlug gestern die Bulgaren zwischen Kula und Widdin. Die bulgarischen Truppen wurden zerstreut und ließen ihre Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde. Die Serben machen 1000 Gefangene. Ihre Verluste sind verhältnismäßig gering. Fr. J.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 14. Novbr. Vorgestern abend verschied hier nach äußerst schmerzlichem und langwierigem Leiden Oberförster Bührlen. Derselbe hat sich in seiner Amtsführung besondere Verdienste um die Schloßruine und um den Berg Hohennagold erworben. Nicht nur verdankt man seinem Vorgehen viele bequeme Fußwege und einige Dutzend Ruhebänke; er brachte es auch durch rastlosen Fleiß so weit, daß der frühere Schloßgarten, in dem einige Jahre hindurch Kartoffeln angebaut wurden, jetzt wieder seinem Zwecke zurückgegeben ist und das Aussehen eines botanischen Gartens hat. Auf Erhaltung der vielen seltenen Pflanzen (siehe Schwarzmeyer, Flora des Nagolder Schloßberges), die im Laubwalde dieses Berges gedeihen, war er ängstlich bedacht. Sein Andenken wird hier im Segen bleiben.

Stuttgart, 15. Nov. Wie dem Staatsanz. aus Nizza mitgeteilt wird, sind Ihre Majestäten am 11. ds. bei herrlichstem Wetter und einer nahezu sommerlichen Temperatur (+ 16° R. im Schatten) daselbst eingetroffen und befindet Sich nach der anstrengenden Fahrt in erwünschtem Wohlsein.

Stuttgart, 16. November. Gestern abend 8 Uhr starb an einem Lungenschlag der ehemalige Chef des Königl. Kabinetts, Geheimrat a. D. Eduard v. Gärttner. Derselbe war geboren im Jahre 1822 als Sohn des früheren Staatministers v. Gärttner. Im Jahre 1850 wurde er Expeditor im Geheimen Rat mit Titel und Rang eines Regierungsrats, 1862 Kanzleidirektor im Geheimen Rat mit Titel und Rang eines Oberregierungsrats; im Jahr 1872 ins K. Kabinet berufen, wurde er am 3. Sept. 1873 definitiv Kabinettsvorstand mit dem Titel eines Kabinettsrats und erhielt noch im selben Jahre den Titel und Rang eines Staatsrats verliehen. Am 21. Oktober 1883 wurde er seinem Ansuchen zufolge mit dem Titel und Rang eines Geh. Rats und unter Anerkennung seiner vieljährigen treuen und guten Dienste in den Ruhestand versetzt. Der Verstorbene besaß an vaterländischen Orden das Kommenthurkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens, außerdem den preußischen Roten Adlerorden 2. Klasse, den russischen St. Stanislausorden 1. Klasse u. s. w.

Rottweil, 11. Nov. Ueber den schon von uns gemeldeten Eisenbahnunfall, der sich am 10. ds. bei Thalhausen zutrug, berichtet man der Fr. Ztg. folgende interessante Einzelheiten: Auf der Station Thalhausen bei Rottweil ist auf dem dort angebrachten Sackgeleis, das zur Einladung des Holzes benützt wird, ein Güterwagen aufgestellt worden, und um von dem Hauptgeleis in das Sackgeleis zu kommen, wurde die betreffende, sich von selbst wieder richtigstellende Weiche auf das Sackgeleis gerichtet. Weil aber zur Fortbewegung des Güterwages zwei Personen erforderlich sind und nur eine da war, wurde der Weichenwärter veranlaßt, seinen Weichenpostendienst zu verlassen, um den Güterwagen in das Sackgeleis schieben zu helfen. Die sich von selbst wieder richtigstellende Weichevorrichtung wurde durch den für solche Fälle vorgesehenen Nagel so gesteckt, daß das Geleis an dem Hauptstrang, auf welchem der Eilzug erwartet wurde, gesperrt war und der Eilzug in das Sackgeleis einmünden mußte, so lange besagter Nagel die Weiche hinderte, von selbst den Hauptstrang wieder offen zu halten. Als der Güterwagen auf dem Sackgeleis war, unterließen es der Weichenwärter und derjenige, welcher den Güterwagen zu besorgen hatte, den bewußten Nagel zu ziehen und den Hauptstrang für die Passage des Eilzuges offen zu halten; nur einige Sekunden, nachdem der Güterwagen besorgt war, brauste der Eilzug heran. Führer Kohler entdeckte mit scharfem Auge sofort, daß die Weiche seinen Zug in das Sackgeleise leite, bremste so gut und schnell er konnte; dessenungeachtet kam der Eilzug mit solcher Heftigkeit auf den Güterwagen angefahren, daß die Gewalt des Stoßes den letztern nicht nur aus dem Geleis riß, sondern ihn über den Hauptstrang hinüber auf den weiter angebrachten Ausweichestrang warf und zertrümmerte. Der Eilzug wäre bei weniger Aufmerksamkeit des Führers durch den kleinen Wall des Sackgeleises hinaus und in den Neckar gestürzt und unabsehbares Unglück wäre unvermeidlich gewesen. So ist nur eine Beschädigung der Lokomotive zu verzeichnen, während Menschen nicht verletzt worden sind.

Aus dem Oberamt Riedlingen, 13. Novbr. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag zwischen 2 und 3 Uhr wurde, wie das D. V. berichtet, von einem Unbekannten dreimal gegen das Pfarrhaus in Dieterskirch geschossen und mit Steinen nach demselben geworfen. Bis jetzt steht noch nicht fest, ob es sich um ein verwerfliches Bubenstück handelt oder ob eine verbrecherische Absicht gegen Herrn Pfarrverweser B. vorlag. Einer der, wie es scheint, durch einen Revolver abgefeuerten Schüsse durchschlug ein Fenster der Wohnung des Herrn Pfarrverwesers. Ein faustgroßer Stein, der gegen dasselbe geschleudert wurde, blieb, wegen der Höhe des Gebäudes an der Fensterrahme abprallend, auf dem Gesimse liegen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß das Pfarrhaus auch in unflätigster Weise verunreinigt wurde. Der Thäter ist unbekannt. Die Untersuchung ist im Gang.

Riedlingen, 14. Nov. Laut heute dahier eingetroffenem Telegramm des Bischofs von Bombay ist der 15jährige Reallateinschüler von hier, der sich vor einigen Wochen heimlich von Haus entfernt hat, in Bombay angekommen und will in ein dortiges Kloster aufgenommen werden.

Ulm, 16. Nov. Allgemeine Teilnahme erweckt der Selbstmord eines hiesigen Militärarztes, welchen aller Vermutung nach körperliche Leiden zu dem unglücklichen Schritt trieben. Er öffnete sich heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr in einem Kabinet des türkischen Bades die Pulsadern des linken Arms und versetzte sich auch einen Stich in die linke Seite. Der Tod trat nach einer Viertelstunde ein.

Vom Bussen, 14. Nov. Großes Unglück hätte gestern abend in Uttenweiler entstehen können. Im „Rößle" daselbst versammelte sich — wie gewöhnlich Mittwochs — eine größere Gesellschaft von Herren aus der Umgegend. Die fröhliche Unterhaltung wurde plötzlich gestört, indem die schwere, mit Petroleum gefüllte Hängelampe von der Decke fiel und auf dem Gesellschaftstisch in tausend Stücke zerschellte. Die Zunächstsitzenden wurden mit Erdöl übergossen. Glücklicherweise fing das Oel kein Feuer, sonst wäre gräßliches Unglück unvermeidlich gewesen. Dieser Vorfall mahnt, von Zeit zu Zeit nach der Befestigung der Hängelampen zu sehen.

Leutkirch, 15. Nov. Gestern wurde in dem oberen Stadtwald, dem Ausläufer des schwarzen Grats und der Adelegg, eine Treibjagd veranstaltet. In einem stattlich arrangierten Zuge zogen die Treiber und Nimrode in die Stadt ein, als Siegestrophäen 3 Rehböcke, im Gewichte von je 40 bis 48 Pfd., 3 Meister Reinecke und 5 Lampe mit sich führend. Für die nächste Zeit sind weitere Jagden vorgesehen und man hofft auch einem Rudel Hirsche, welche von den bayerischen Waldungen sich verirrt haben, auf die Fährte zu kommen.

Kassel 17. Nov. Das Todesurteil gegen den Mörder des Polizeirats Rumpff, Julius Lieske, wurde heute früh in Wehlheiden vollstreckt. Seine letzten Worte waren: Ich sterbe unschuldig.

„Glaub's ja", fuhr er fort, „daß Du so weit recht zufrieden bist mit Deinem Mann. Wenn ichs nur auch wär'!"

„Hat der Gied schlecht gearbeitet?" fragte sie beklommen.

„Darüber gar keine Klag', und leicht kann ich ihm schon nächst Wochen wieder eine Holzarbeit zuschanzen, daß er wieder einen Erwerb hat. Aber ein gutes Wort mußt für ihn einlegen."

„Ich? bei wem denn?"

Der Waldherr ritt ihr näher, streckt den langen, hageren Hals aus und schmunzelte: „Nun eben beim Waldherrn, der laßt sich von so einem sauberen Weibsbild leicht überreden."

„So ist der Herr halt so gut", sagte sie, „und daß mein Mann wieder eine Arbeit" —

„Na, na, so nicht, so. Ihr Weiber redet am besten, wenn ihr still seid und so verschließt man Euch bei Zeiten den Mund."

Sein Arm lag auf ihrer Achsel, er wollte sie küssen.

„So?" rief sie und stand auf. Jetzt, das ist mir genug!"

„Mir nicht", flüsterte er, „und ich rate Dir in Freundschaft, Martha, daß Du Dich heute von mir durch die Wälder begleiten laßt. Ich denk', daß Du's ungern siehst, wenn der Gied eingesperrt wird."

Sie schrack zusammen, sie wollte ein Wort der Entrüstung schleudern gegen diesen Mann, auf dessen Gesichte Hohn und Begierde zugleich lag; aber bevor sie noch der Stimme mächtig wurde, raunte er ihr zu: „Der Gied ist ein Wildschütz!"

Nun hat die Martha keinen Schrei mehr versucht. Unbeweglich saß sie auf der Bank und starrte auf das Flechtengewebe zu ihren Füßen. Jetzt sah sie auf einmal Alles klar — ihr Mann war ein Wilddieb.

In Mitleid langte der Waldherr nach ihrer Hand: „Ich und mein Forstjunge, sonst weiß es Niemand und soll's auch Niemand wissen. Der Gied bekommt Arbeit, ich übergebe ihm den Oberschlagwald, da seid Ihr auf Jahr' hinaus versorgt. Und jetzt komm', Martha, der Wein ist bezahlt."

Sie sprang auf, eilte hinweg und verlor sich im Gedränge. Der „Waldherr" sah ihr ruhig nach, ritt eine Weile noch auf seiner Bank und murmelte: „Jetzt lauft sie zu ihrem Manne; da muß ich sorgen, daß er nicht entwischt. Und dann — ist sie nur erst allein in ihrer Hütte —".

Die arme Martha lief, was sie laufen konnte, ihrem Hause zu. Sie mußte ihn fragen, ob es wahr sei, was sie von ihm gehört und gleichzeitig ihn beschwören, daß er nein sage. Und sie wußte es doch, es konnte nicht anders sein, und sie sagte sich anderseits wieder, es könne nicht so sein; ein so guter, heiterer, herzensinniger Mensch, wie der Gied, könne kein Verbrecher sein. — Selbst wie ein gehetztes Wild, das aber nicht den Jäger, sondern nur den Wildschützen fürchtete, so floh sie durch die Wälder, und der lange Sommertag begann schon zu dämmern, als sie ins Schirmthal kam. Sie sah das Haus und war auf Vieles gefaßt. Und doch nicht auf das Eine, was sie erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

— (Martinigänse an den Kaiser von Oesterreich.) Wie alljährlich am Martinitage hat sich auch gestern eine Deputation der Israelitengemeinde Preßburg in der Hofburg eingefunden, um für den Kaiser die Martinigänse abzugeben. Es waren sechs Stück, die auch ohne den Bänderschmuck in den ungarischen Farben, mit denen sie geputzt waren, als würdige Repräsentanten des Gänsegeschlechtes betrachtet werden durften. Die Gänse wurden in der „Kammer" des Kaisers von der genannten Deputation auf silbernen Schüsseln entgegengenommen. Die Deputation wird heute vom Kaiser in der Hofburg in Audienz empfangen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vermischtes.

— Die Feuersbrunst in Galveston. Am 13. ds. früh um 1½ Uhr brach, wie telegr. gemeldet wurde, Feuer aus, welches, ehe man seiner Herr wurde, einen großen und wertvollen Teil von Galveston eingeäschert und Hunderte von Leuten ruiniert hat. Entstanden in einer kleinen Gießerei im östlichen Teile der Stadt, ungefähr anderthalb Meilen nördlich von dem Gestade des Golfs entfernt, griffen die Flammen, angefacht durch einen starken Wind, der schließlich zum Sturme ausartete, mit rasender Schnelligkeit um sich, und bedeckten bald bei einem Lauf in südlicher Richtung ein großes Häusergebiet. Drei Häusergevierte zwischen den Straßen 16 und 17 fielen dem tobenden Element zuerst zum Opfer, und dann dehnte sich der Brand gleich einer großen Feuerwoge in der Breite von drei Squars fast über die ganze Häusermasse zwischen jenem Teile der Stadt und der See aus, und machte endlich Halt, als die brennenden Ruinen nur noch zwei Häuserblöcke vom Gestade entfernt waren. Alle Anstrengungen der Feuerwehr wurden lange Zeit durch die rapide Ausdehnung des Feuers und den erstickenden Rauch in allen Straßen vereitelt. Als man endlich thatsächlich die Flammen bemeistert hatte, wurden Untersuchungen über die wirkliche Ausdehnung des Schadens angestellt, nachdem in der herrschenden Aufregung während des Brandes übertriebene Schätzungen in Umlauf gesetzt worden waren. Man fand, daß 52 Häusergevierte und ca. 300 aus Holz gebaute und von 500 Familien bewohnte Häuser eingeäschert worden waren. Einhundert dieser Häuser waren schöne Herrschaftsgebäude. Mit Ausnahme von einigen kleinen Läden und der Gießerei sind keine Geschäftslokale niedergebrannt; alle übrigen zerstörten Gebäude sind Privathäuser. Der Verlust an Gebäuden wird allein auf 1,500,000 Dollars veranschlagt, wovon nur ca. 800,000 Dollars durch Versicherung gedeckt sind. Glücklicherweise ist kein Lebensverlust zu beklagen, aber das durch das Feuer verursachte Elend ist schrecklich. Viele Leute haben Alles verloren, was sie besaßen. Hunderte von Familien sind obdachlos, und die Hotels sind mit den Unglücklichen überfüllt, die kein Heim haben. Es werden energische Anstrengungen zur Organisierung von Unterstützungs-Maßregeln für die Bedürftigen und Obdachlosen gemacht. Sämtliche Geschäfte stockten während des ganzen Tages. Die Bürger sind ganz mutlos, da dies Feuer so unmittelbar dem Streike folgt, der einen pekuniären Verlust von 400,000 Dollars verursacht hat.

— Eine Halsbandgeschichte. Der Pariser „National" erzählt von einem verwegenen Spitzbubenstreich, der zur Zeit des ersten Kaiserreiches in Paris von einem verschmitzten Gauner ausgeführt wurde. Eines abends, Napoleon I. stand damals gerade auf der Höhe seines Ruhmes, fand in der Oper große Galavorstellung statt. Zahlreiche regierende Fürsten und Fürstinnen hatten die Logen und den Balkon besetzt, selbst die Plätze der Claque waren an Herzoge und Grafen vergeben. Auch die Prinzessin Borghese, die anmutige Pauline, saß in ihrer Loge, in Schönheit strahlend wie eine Sonne. Sie trug um den Hals ein Collier, dessen seltene Perlen und Diamanten, in kunstreicher Weise gefaßt, den Glanz ihrer Erscheinung noch erhöhten. Als sie in ihre Loge getreten war, ging ein Murmeln der Bewunderung durch die Versammlung. Bald öffnete sich gegenüber auch die Thür der kaiserlichen Loge und der Beherrscher der Welt erschien, von diesen Königen, diesen Fürsten, seinen Sklaven, mit dem einstimmigen Zuruf: „Vive l'empereur!" begrüßt. Jedermann bemerkte bald, daß die Kaiserin kein Auge von ihrer schönen Schwägerin abwandte, geblendet wie Alle von dem bewundernswerten Halsschmuck. Plötzlich wurde die Loge der Prinzessin Borghese geöffnet und ein junger Eskadronschef, in der glänzenden, silberverbrämten Uniform der Offiziere der kaiserlichen Leibgarde stellte sich der Prinzessin vor und sagte, mit respektvoller Verbeugung: „Ihre Majestät die Kaiserin ist voll von Bewunderung für den kostbaren Halsschmuck, den Eure kaiserliche Hoheit trägt, und ist von dem lebhaften Wunsch beseelt, ihn in der Nähe besichtigen zu können." Die schöne Pauline lächelte und gab einer ihrer Hofdamen ein Zeichen, die ihr den Schmuck vom Hals löste und ihn dem Ordonanzoffizier übergab. Dieser neigte sich dankend und verschwand. Es war ungefähr um die Mitte des zweiten Aktes. Der Zwischenakt kam heran, ging vorüber, auch der dritte Akt wurde zu Ende gespielt schon war der vierte in Angriff genommen, das Halsband wurde nicht zurückgebracht. Die Prinzessin Borghese wunderte sich zwar, hielt jedoch die Verzögerung für eine Laune der Kaiserin Marie-Louise. Erst am folgenden Tag fragte sie dieselbe, ob das Collier ihr gefallen habe und ob auch die Fassung und Ordnung der Steine und Perlen sich ihres Beifalls erfreue. Die Kaiserin war wie aus den Wolken gefallen. Napoleon vernahm den Vorfall. Er ließ sich sogleich die Namen der Ordonanzoffiziere nennen, die am vorigen abend Dienst gehabt hatten und sie unter irgend einem Vorwand vor seine Schwester berufen. Es war keiner unter ihnen, der ihr bekannt gewesen wäre. Man ließ den Fürsten von Otranto, den Polizeiminister, kommen und teilte ihm das Geschehene mit. Er untersuchte sofort. Fouche war entsetzt und nahe daran, sich die Haare auszureißen; seine findigsten Beamten waren sofort auf den Beinen und er selbst, von Vorwürfen überhäuft, kam aus der Aufregung nicht mehr heraus. Aber alle Anstrengungen blieben fruchtlos. Das kostbare Collier, welches einen Wert von beinahe einer Million hatte, wurde nicht wieder herbeigeschafft und auch der verwegene Gauner blieb für immer verschwunden.

Die meisten Krankheiten

entstehen bekanntlich durch Unregelmässigkeiten der Verdauungsorgane und darum sollte Niemand unterlassen, allen Magenbeschwerden mit gewissenhaft zubereiteten Mitteln zu begegnen, um Ausartungen vorzubeugen.

Nun werden die ächten „Hannoverschen Magentropfen" (aus der Fabrik pharmaceutischer Präparate von Ad. Spelmann in Hannover) nur aus denjenigen Kräutern etc. bereitet, welche gerade bei den Magenübeln und Unterleibsbeschwerden insbesondere bei: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, übelriechendem Atem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Würmer, Milz-, Leber- und Haemorrhoidalleiden u. s. w. ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken. Es wird daher Allen, die an den betrübenden Folgen der andauernden Kränklichkeit leiden, ganz besonders warm empfohlen, die ächten „Hannoverschen Magentropfen" (zu haben das Glas mit Gebrauchsanweisung zu 75 Pfg. in den Apotheken) regelmässig in vorgeschriebener Weise zu gebrauchen, um dadurch die geschwundene Kraft und den früheren frohen Lebensmut wieder zurück zu gewinnen.

Zur Warnung. Geehrter Herr Richard Brandt in Zürich! Ich sehe mich genötigt an Sie zu wenden mit der Bitte, mir sechs Schachteln Ihrer Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu schicken, indem ich schon einige Jahre Ihre Schweizerpillen mit gutem Erfolg gegen Magenleiden, Kopfschmerzen und üble Verdauung gebraucht habe. Da sie aber bei uns nicht mehr ächt zu haben sind, sondern verfälscht mit diesem Zeichen, welches ich Ihnen hier beilege, so bitte ich für mich und einige meiner Freunde diese 6 Schachteln auf Post-Nachnahme zu schicken. Meine Adresse ist Zimmermann Anton Schrot, Ailringen, OA. Künzelsau (Württbg.).

Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mk. 1. in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

Accorde

über Beifuhr und Schlagen

von 730 Roßlasten Kalk- und 100 Roßlasten Sandsteinen für die Wege im Staatswald, am

Samstag, den 21. November, vormittags 9 Uhr,

im Bären in Stammheim.

Liebenzell, Gerichtsbezirks Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkurssache der wld. **Christiane Ernst** zum Hirsch hier, bringt der unterzeichnete Konkursverwalter aus freier Hand am

Donnerstag, den 26. Novbr. cr., vormittags 11½ Uhr,

nachstehend beschriebene Liegenschaft auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Geb. Nr. 22:

2 a 27 qm ein 2stock. Gebäude — Gasthof zum Hirsch — mit steinernem Stock und gewölbtem Keller, auch Stallung, im Städtle, mit angebauter Veranda.

1 a 39 qm Hofraum dabei, mit Dachtrauf und Dunglege.

Geb. Nr. 12:

— a 83 qm eine 2stock. Scheuer mit Stallung, teils von Holz, teils von Stein erbaut.

Garten Nr. 3:

3 a 94 qm Gemüsegartem am Schloßberg.

Garten Nr. 73:

9 a 46 qm im Weiher.

Garten Nr. 70/3:

— a 95 qm hinter dem Haus,

Gesamtanschlag **16,500 Mk.**

Auswärtige Kaufslustige haber ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse nachzuweisen.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, die vorhandene Fahrnis, insbesondere Wirtschaftsgerätschaften und Schreinwerk, Vorräte an Getränke und Fässern 2c. 2c. käuflich zu erwerben.

Den 16. November 1885.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar
Weismann.

Gechingen.

Schafweide-Verpachtung.

Samstag, den 28. Novbr. d. J., vormittags 9 Uhr,

wird die Schafweide auf weitere 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet, wozu Liebhaber einladet

Gemeinderat.
Vorstand Ziegler.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Sonntag, den 22. Novbr., vormittags 7¾ Uhr,
kath. Gottesdienst
in der Turnhalle.

Radschuh gefunden

auf der Straße von Calw nach Unterreichenbach.

Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich melden bei der Red. ds. Bl.

700 Mark

sind sogleich auszuleihen gegen gesetzliche Sicherheit.

Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Sauerkraut

ist zu haben bei
Botzenhardt, Brunnenm.

Stammheim.

Neue Hopfensäcke,

pro Stück 3 ℳ, bei
Weiß z. Rößle.

Seit 10 Jahren bewährt!

Gehör-Leiden,

als: Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte & harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte

Gehör-Oel

des Oberstabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt.
(Nur echt mit Schutzmarke.)

Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung ℳ 3,50 zu haben im Haupt-Depôt für Deutschland in Stuttgart in der Hirsch-Apoth. bei Apoth. Zahn & Seeger.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die mir bei dem so schnellen Tod meines lieben Mannes zuteil geworden, für die Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sage ich allen, besonders noch der Feuerwehr, herzlichen Dank auf diesem Wege, da es mir leider nicht möglich ist, denselben persönlich abzustatten.

Mina Harlfinger.

Am **Samstag**, den 21. Novbr., hält

Metzelsuppe

und ladet dazu freundlichst ein

Christ z. „Schützenhaus".

Ausverkauf.

Um mit meinem Lager zu räumen, verkaufe ich **halbwollene und baumwollene Herren- und Damenunterleibchen** schon von 80 Pfg. an, sowie **wollene, halbwollene und baumwollene Herrenhosen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Moritz Stroh
in der Vorstadt.

1 Brückenwage, 1 Schreibpult verkauft Obiger.

Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für **Magenleidende und Reconvalescenten** empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas ℳ 1.50
Ofener „ (ungar. Rotwein) „ „ „ ℳ 1.25
Erlauer „ „ „ „ „ ℳ 1.50
Carlowitzer „ „ 1/2 Fl. 95 ₰, 1/1 „ „ ℳ 1.75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. ℳ 1.25., 1/1 Fl. mit Glas ℳ 2.25
Malaga (braun u. rotgolden 1/2 Fl. ℳ 1.25 1/1 Fl. m. Glas ℳ 2.25
Xéres (Sherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas ℳ 1.25, 1/1 Fl. ℳ 2.25
Deidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas . . . ℳ 1.15
Forster Auslese Weißwein per Flasche mit Glas . . ℳ 1.65
Tokayer Ausbruch pr. Originalflasche mit Glas 75 ₰ und ℳ 1.50
Ruster „ (ungar. Süßwein) pr. 1/2 Fl. m. Glas ℳ 1.25
1/1 Flasche ℳ 2.25

sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in **Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Echtheit!!

Calw bei Apotheker **Seeger.** **Weil der Stadt** bei Apotheker **Bolz.**

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit **chemisch** unterzogen und sind die **amtl. Certifikate** bei mir deponirt.

Rodenstock's verbesserte Augengläser mit Diaphragma. D. R.-P.

Beehre mich, zur geneigten Kenntnisnahme zu bringen, daß ich den **Alleinverkauf** meiner verbesserten Augengläser mit Diaphragma, welche in jeder Beziehung das beste repräsentieren und bei denen besonders der Fehler störender Lichtstrahlen des Glasrandes und Reflexe der Fassung gänzlich ausgeschlossen sind und ein angenehmeres klareres Sehen als bei den gewöhnlichen Arten erreicht wird, für **Calw**

Herrn **Louis Rist,** Uhrmacher daselbst,

übertragen habe.

Optische Anstalt
G. Rodenstock, München.

Zavelstein.

Wirtschaftseröffnung und Empfehlung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Gasthaus z. Krone hier käuflich erworben habe und die Wirtschaft am

Sonntag, den 22. November,

eröffnen werde.

Hiezu lade unter Zusicherung bester Bedienung bei gutem reinem Getränke höflichst ein.

Joh. Adam Mast.

„Lilienmilchseife"

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei

J. Bertschinger.

Zavelstein.

Lehrlingsgesuch.

Einen ordentlichen Jungen, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre Hahn, Bäcker.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Kongestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung", 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weißmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos u. franco, beziehen.

Anzeige.

Um einer vielfach verbreiteten Ansicht entgegenzutreten, wonach ich mein Geschäft aufgegeben hätte, teile ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum wiederholt mit, daß ich dasselbe wie seither fortbetreibe. Gegenwärtig habe ich eine Partie **ganz neue Herren-Ueberzieher** ausnahmsweis billig zu verkaufen, auch nehme ich dagegen alte zu annehmbarem Preis in Tausch. Ferner kaufe und verkaufe ich fortwährend **getragene Kleider, Stiefel, Hüte** und sonstige Gegenstände.

Mein Laden befindet sich wie seither noch im Hinterhause.

Achtungsvollst
Fr. Keller, Kleiderhandlung.

Alle Postämter und Briefträger Deutschlands

nehmen Bestellungen auf die billigste, beliebteste und verbreitetste Zeitung der Reichshauptstadt, den

Berliner Lokal-Anzeiger,

welcher **täglich** (mit Ausnahme Montags) in einer Auflage von **68,100 Exemplaren** (2—3 Bogen stark in großem Format) erscheint, Probe-Abonnements

pro Dezember für nur 60 Pfennig

entgegen.

Man versäume nicht diese Gelegenheit zu benutzen, um sich von der Eigenartigkeit des „Berliner Lokal-Anzeiger" durch ein **so billiges Probe-Abonnement** zu überzeugen.

Auch machen wir darauf aufmerksam, daß wir dieses Jahr unseren Abonnenten **ganz apparte Weihnachtsprämien** zukommen lassen.

9 Tage.

Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen **Agenten:**

Ernst Schall a/M., Calw,
Franz X. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrle a/M. **in Leonberg,**
Gottlob Schmid in Nagold.

Holzkaufzettel

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw